



„Flügel“ für die Rio+20 Konferenz

Gedankenaustausch für eine Neubelebung der Idee nachhaltiger Entwicklung

Am 22. und 23. Mai 2012 fand im Friedenspalast in Den Haag die „Wings for Rio+20“ („Flügel für Rio+20“) Konferenz statt. Knapp zweihundert hochrangige Vertreter aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Religionen diskutierten darüber, wie der Nachhaltigen Entwicklung zwanzig Jahre nach dem Erd-Gipfel von Rio de Janeiro neues Leben eingehaucht werden kann.

Bruttosozialglück

Eingeladen hatte Erd-Charta Kommissionär Rabbi Awraham Soetendorp. Einen wichtigen inhaltlichen Akzent setzte Lyonpo Dorji Wangdi, der Arbeitsminister des kleinen, abgeschiedenen Himalaya-Königreichs Bhutan: „Warum ist unser Lebensstil nicht nachhaltig? Weil er auf einer grundfalschen Philosophie des grenzenlosen Wachstums basiert, die die Bretton Woods Institutionen vor rund 60 Jahren zur Grundlage des globalen Wirtschaftssystems gemacht haben.“

Bhutan habe deshalb seine Mitgliedschaft bei den Vereinten Nationen genutzt, um eine internationale Initiative für die Entwicklung eines ganzheitlichen ökonomischen Paradigmas zu starten, das den „nachhaltigen Wohlstand und die Zufriedenheit der Menschen“ in den Mittelpunkt wirtschaftlichen Handelns stellt. Der asiatische Kleinstaat hat in der Entwicklung alternativer Wohlstands-Indikatoren Pionierarbeit geleistet, indem er die Steigerung des „Bruttosozialglücks“ (Gross National Happiness) zum obersten Ziel des Landes erklärt hat.

Eine Hauptrednerin war die bereits 96-jährige Dadi Janki aus Indien, die von vielen Tausend Menschen weltweit verehrt wird und eine der ersten Frauen ist, die schon seit den 1950er Jahren ein hohes spirituelles Amt bekleiden. Sie sprach über die hohe Verantwortung, die Führungspositionen in Wirtschaft und Gesellschaft mit sich bringen, und betonte vor diesem Hintergrund die Wichtigkeit der Meditation und des stillen Gebets. „Wenn wir alles loslassen, was uns beschäftigt und ablenkt und wir uns in der Stille mit dem Göttlichen verbinden,

Frauen noch immer von ihren Ländereien verjagt und von den Sicherheitskräften der multinationalen Konzerne geschlagen, vergewaltigt und umgebracht werden. Wir müssen uns fragen: Wie können wir die Rio+20 Konferenz nutzen, um diesen Menschen zu helfen und die Welt an ihrem Schicksal teilhaben zu lassen?“

Historische Chance

Am Ende der Konferenz unterzeichneten die anwesenden religiösen Würdenträger eine gemeinsame Erklärung, in der sie die Regierungen aufrufen, die historische Chance, die die Weltkonferenz bietet, nicht verstreichen zu lassen. (Wortlaut der Erklärung siehe nächste Seite.) Stattdessen seien mutige und weit reichende Entscheidungen gefordert, um öffentliche Güter wie Wasser und Land vor Privatisierung und Verwirtschaftlichung zu schützen und eine „grüne Wirtschaft“ zu schaffen, die das Wohl aller und nicht nur von einigen wenigen zum Ziel hat und das Gleichgewicht unserer Ökosysteme nicht gefährdet.

Am Tag nach der Konferenz unterzeichnete Seine Heiligkeit, der XIV. Dalai Lama, die Erklärung während seines Besuches in Belgien. Als er Rabbi Soetendorp unter den Gästen seines Vortrags sah, umarmte er ihn spontan und erinnerte sich daran, wie sie sich beide vor fast vierzig Jahren zum ersten Mal begegnet sind. ■

Michael Slaby



Feder-Zeremonie mit Dadi Janki (Mitte), Lyonpo Wangdi (dahinter), Erzbischof Makgoba, Rabbi Soetendorp (rechts) und holländischen Jugendlichen.

Foto: M. Slaby

werden wir intuitiv wissen, was wir tun müssen, um eine bessere Welt zu schaffen. Wenn wir uns tief und ehrlich fragen ‚Was kann ich tun‘, werden wir eine Antwort bekommen.“

Die 82-jährige Maori-Älteste Pauline Tangiora, die mit Rabbi Soetendorp in der Erd-Charta Kommission mitgewirkt hatte, unterstrich die Wichtigkeit des solidarischen Handelns: „Wenn auf dem Rio+20 Gipfel die Regierungen zusammenkommen, dürfen sie und wir nicht vergessen, dass nur wenige hundert Kilometer entfernt indigene Männer und



Eine Wendezeit in der Erd-Geschichte

Auf dem Weg zur Rio+20 Konferenz und darüber hinaus

Gemeinsame Erklärung der bei der „Flügel für Rio+20 Konferenz“ anwesenden religiösen Würdenträger (siehe Artikel auf Seite 15):

Als Würdenträger, Lehrer und Studierende der religiösen und spirituellen Traditionen der Welt sind wir entsetzt darüber, dass sich unsere zusammenhängenden ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Probleme in den letzten 20 Jahren verschlimmert haben.

Viele der gefährlichen Entwicklungen, die wir beobachten, sind das Resultat unseres derzeitigen wirtschaftlichen Paradigmas, das von einem unbegrenzten Wachstum ausgeht und deshalb nicht zukunftsfähig ist. Wir müssen dringend die dominanten Denkmuster verändern und sie voll und ganz auf die Ziele der materiellen Suffizienz, der Armutsbekämpfung, der gerechten Verteilung und des nachhaltigen Wohlstands und Glücks aller Menschen ausrichten.

Wir, die wir eine Vielzahl von religiösen und spirituellen Traditionen repräsentieren, verpflichten uns zu Folgendem:

■ Wir bitten um Vergebung für die Situationen, in denen unsere Gemeinschaften es versäumt haben, sich für eine echte Gleichberechtigung aller Menschen einzusetzen und zur Zerstörung der Natur beigetragen haben.

■ Wir ergreifen mit Freude die Gelegenheit, eine globale interreligiöse, indigene, interkulturelle und generationenübergreifende Partnerschaft zu schaffen, um die tief greifenden Veränderungen in unseren Werten, Lebensweisen, und ökonomischen Strukturen herbeizuführen, die in der Großen Transformation zu einer gerechten, nachhaltigen und friedlichen Welt nötig sind.

■ Wir verpflichten uns, aktiv zu werden, um der Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen, damit die Menschheit in Frieden leben kann. Unsere Spiritualität verpflichtet uns dazu, uns vor allem für die Bedürftigen und Verwund-

barsten einzusetzen, die in überproportionaler Weise vom Klimawandel betroffen sind, obwohl sie nur sehr wenig zu seinen Ursachen beigetragen haben.

■ Wir erkennen an, dass „business as usual“ das Überleben der Menschen und vieler Spezies gefährdet und verpflichten uns, gemeinschaftlich für eine neue Ökonomie zu arbeiten, die innerhalb der natürlichen Grenzen des Planeten floriert und dem Wohlstand und der Zufriedenheit dient, die entsteht, wenn wir in Harmonie mit unserer natürlichen Umwelt, unseren Gemeinschaften und unserem inneren Wesen leben.

■ Unsere religiösen und spirituellen Traditionen rufen uns auf, nicht nur die Armen zu speisen, sondern von unserem eigenen Brot zu geben – nicht als Akt der Mildtätigkeit, sondern der Gerechtigkeit. Wir rufen daher jede/n Bürger/in der Weltgemeinschaft auf, jedes Jahr nach Möglichkeit zusätzlich 0,1 % seines Einkommens als eine globale Millenniums-Abgabe zu spenden, um die nötigen finanziellen Mittel aufzutreiben, um bittere Not zu lindern und die Millennium Entwicklungsziele zu erreichen. Wir verpflichten uns, einen Weltarat des Gewissens von hoch angesehenen Frauen und Männern zu schaffen, der diese Gelder verwaltet.

Wir rufen die Vertreter aller Regierungen auf:

■ mutige und weit reichende Entscheidungen zu treffen, um unsere globalen Probleme anzugehen, die das Überleben der Menschheit auf diesem Planeten gefährden. Dieser Aufgabe muss höchste Priorität eingeräumt werden.

■ die fundamentale Wichtigkeit von gemeinsamen ethischen und spirituellen Werten, wie sie in der Erd-Charta, der Charter for Compassion sowie dem Interreligiösen Klima-Manifest von Uppsala formuliert sind, für die Schaffung einer grünen Wirtschaft und den Aufbau einer nachhaltigen Weltgesellschaft anzuerkennen.

■ eine grüne Ökonomie zu schaffen, die soziale Gerechtigkeit fördert, dem Wohle aller und nicht nur einiger Weniger dient, das Gleichgewicht unserer Ökosysteme beachtet und für angemessene Preise sorgt, indem soziale und ökologische Kosten integriert werden.

■ alternative wirtschaftliche Indikatoren zum Bruttonationalprodukt anzunehmen, die das soziale Wohlbefinden sowie die ökologische, ethische, moralische und kulturelle Integrität berücksichtigen, wie etwa das in Bhutan entwickelte Paradigma des Brutto-National-Glücks.

■ globale Strukturen für Nachhaltige Entwicklung zu schaffen, die die Kapazitäten der Staaten stärken, das Recht auf Nahrung, auf sicheres und sauberes Trinkwasser, auf Entwicklung sowie eine saubere Umwelt zu gewährleisten und öffentliche Güter wie Wasser und Böden vor Privatisierung und Verwirtschaftlichung zu schützen. Regierungen und multinationale Unternehmen müssen für ihr Handeln zur Rechenschaft gezogen werden.

Wir befinden uns an einem bedeutenden Punkt der globalen Entscheidungsfindung. Die Rio+20 Konferenz bietet eine historische Chance, die Welt in eine nachhaltigere Zukunft zu führen. Wir können es uns nicht leisten, 20 weitere Jahre zu verlieren. In unserem besten Eigeninteresse und noch vielmehr im Interesse zukünftiger Generationen müssen wir die Konzepte radikal verändern, die der internationalen Verhandlungsroutine zu Grunde liegen. Wir müssen realisieren, dass wir nur zusammen ganzheitliche Lösungen finden können.

Wir erkennen mit Demut, dass die Konsequenzen unserer Entscheidungen und unseres Handelns noch für viele Generationen nach uns spürbar sein werden und bitten die Quelle allen Segens um Stärke und Mut. Mögen unsere Kinder und Enkel stolz auf unsere Taten sein. ■



Büchertausch in der ‚Alten Mensa‘ in Marburg

Foto: Lina Kohl / Lisette Jakobi



Pünktlich zum Frühlingserwachen regte auch die Marburger Erd-Charta-Gruppe wieder ihre Lebensgeister und organisierte in gemütlicher Atmosphäre zwischen Kuchen, Kaffee und exotischen

Schmöker in den Tauschkreis zu bringen, um für sie neue interessierte Leser und für sich neuen spannenden Lesestoff zu finden. Gemeinsam mit der Marburger Weltbewusst-Gruppe, die

Cocktails einen Büchertausch in der Alten Mensa.

Mit dem Motto „Tauscht mehr - kauft weniger“ luden die Marburger Aktiven am 12. Mai 2012 alle Bücherliebhaber ein, ihre alten

im Rahmen eines kritischen Stadtrundgangs auch das Thema Papier behandelt, wurden zudem viele wertvolle Informationen zu Abholzung, Papierverbrauch und Recyclingmethoden geboten. Die Aktion bot eine Möglichkeit, sich aktiv dem Massenkonsum und Ressourcenverbrauch zu entziehen. Sie soll als Anregung dienen, weitere Ideen zu entwickeln, wie jeder Einzelne seinen Lebensstil nachhaltig und zukunftsfähig gestalten kann.

Wer Interesse hat, in der Marburger Erd-Charta Gruppe mitzuarbeiten, die wegen studentischer Fluktuation zunächst in Winterschlaf gegangen war, und nun von neuen Erd-Charta Botschafterinnen wieder zum Leben erweckt wird, wende sich bitte an Kerstin Veigt in der ÖIEW-Geschäftsstelle (Kontakt siehe S. 9). ■
Lina Kohl und Lisette Jakobi

UNESCO-Projektschulen: „Hinterm Tellerrand gehts weiter“

Einen Marathon in zukunftsfähiger Ernährung absolvierten die Schülerinnen und Schüler des Pascal-Gymnasiums in Grevenbroich. Im Rahmen des Projekttags der UNESCO-Umweltschulen am 30. April besuchten sie alle 20 Minuten andere ExpertInnen. So kamen sie auch

zu den Erd-Charta Botschafterinnen Heike Sprenger und Ulrike Berghahn. Dort gab es erstmal was Süßes, allerdings nicht für alle. Zwei oder drei einer Gruppe gingen leer aus. Doch diese waren die Gewinner, denn ihnen mussten nun alle anderen ihre Süßigkeit übergeben. Die Reaktion war sehr unterschiedlich: „Das ist gemein!“ oder auch „Die Schokolade mag ich sowieso nicht!“

diese nun nach ihrem Flächenverbrauch ordnen: Gemüse, Obst, Getreide, Hülsenfrüchte, Schweine- und Geflügelfleisch, Käse, Rindfleisch.

Als Heike Sprenger am Ende fragte: „Wer kann sich denn vorstellen, einen Tag in der Woche kein Fleisch zu essen?“, war die Reaktion doch sehr verhalten. ■

Ulrike Berghahn

Neuer Erd-Charta Blog

Unsere Beiträge, Diskussionen, Auseinandersetzungen, Fragen entfalten sich jetzt immer mehr in den neuen Medien...Unsere neue Erd-Charta Website bietet interaktive Möglichkeiten, um über aktuelle Themen nachhaltiger Entwicklung zu reflektieren und neue Werte in die Welt zu bringen. Mit dem Blog wird die Website noch lebendiger, und neben ihrer Vielzahl an RedakteurInnen können weitere Kreative das weltweite Netz nutzen, um ihre Ideen zu verknüpfen. Die neue Erd-Charta Botschafterin Lisette Jakobi aus Bogotá / Marburg moderiert den Blog.

Jede/r ist eingeladen, nach Herzenslust zu schreiben und zu lesen:
www.erdcharta.de/blog

Damit war die Gerechtigkeitsfrage gestellt, und die Referentinnen führten am Beispiel des Gran Chaco (Soja-Anbau Region in Südamerika) in die großflächige Landnutzung und die Erd-Charta ein. Da Jammern alleine nichts nutzt, war die Frage: Was können wir tun? Und so beschäftigte sich die Gruppe mit dem „Ökologischen Fußabdruck“ unserer Nahrungsmittel. Dazu bekamen acht Teilnehmende eine Karte mit Lebensmitteln auf den Rücken geklebt, die anderen Teilnehmenden sollten



Foto: Heike Sprenger



In Beziehung sein mit allem Lebendigen

Zum Vertiefungsseminar „Erd-Charta und Tiefenökologie“ in Sieben Linden

„Alles Leben auf der Erde ist miteinander verbunden in einem gigantischen Netzwerk des Lebens.“ Das beschreibt die Ausrichtung der Tiefenökologie, passt aber auch gut zu den Grundgedanken der Erd-Charta. Um eine Brücke zwischen diesen beiden Ansätzen zu schlagen, fanden sich zwölf aktive MultiplikatorInnen der Erd-Charta Mitte März im Ökodorf Sieben Linden zusammen. Gemeinsam mit Gabi Bott wollten wir mehr über die Tiefenökologie und deren Methodik erfahren und Wege finden, die Erd-Charta in ihrer Vermittlung ein wenig praktischer zu machen.

In vielfältigen Übungen kamen wir der Tiefenökologie und uns selbst näher

und genossen die schöne und inspirierende Umgebung des Ökodorfes und die angenehme Gemeinschaft der Seminar-TeilnehmerInnen.



Foto: Kerstin Veigt

„Tiefe Ökologie liefert weder Rezepte, noch vermittelt sie ultimative Wahrheiten. Tiefe Ökologie öffnet neue Erfahrungsräume, indem sie fragt, was und wer wir sind, woher wir kommen, wo unser Platz im größeren Zusammenhang des Lebens ist und was unsere Verantwortung als ZeitzeugInnen und ZeitgenossInnen in dieser Phase der Entwicklung ist.“¹

Gemeinsam eröffneten auch wir neue Erfahrungsräume und machten methodische Übungen zu persönlichem Wachstum und zum „In-Beziehung-Sein mit allem Lebendigen“ (u.a. Reisen zu den Ahnen und zukünftigen Generationen in Rollenspielen und durch gegenseitiges Hineinversetzen, Wahrnehmungsübungen, Visionssuche, etc.).

Was ist Tiefenökologie?

Die Gesellschaft für angewandte Tiefenökologie e.V. beschreibt „Tiefe Ökologie“ als eine Philosophie, die auf den Erkenntnissen der wechselseitigen Bedingtheit allen Lebens beruht. Sie sieht die Erde als lebendigen Organismus, in dem alles miteinander verbunden und voneinander abhängig ist und in dem jedem Lebewesen sein Eigenwert zukommt.

Tiefe Ökologie sieht alles Leben auf der Erde als ein großes sich selbst regulierendes System, das charakterisiert ist durch die wechselseitige Abhängigkeit aller Phänomene. Diese Sichtweise führt uns über die Grenzen des individuellen Selbst hinaus und lässt uns das entdecken, was wir das „ökologische Selbst“ nennen.

Der Begriff „tiefe Ökologie“ steht heute vor allem für eine radikale Kritik an den Grundüberzeugungen unserer Kultur und Gesellschaft, unserer Politik, unserer Wirtschaft und unseres Erziehungssystems. Ihr Anliegen ist es, der Entfremdung der Menschen von sich selbst und von der Gemeinschaft aller lebenden Wesen der Erde entgegenzuwirken.

Neu und einzigartig an der tiefen Ökologie ist ihr ganzheitlicher Ansatz, der konzeptionelle, emotionale, spirituelle und praktische gesellschafts-politische Arbeit in wechselseitigen Austausch miteinander bringt. Ohne das Lebensnetz können wir nicht existieren.

Weiteres auf der Website:
<http://www.tiefenoekologie.de>

Durch diese Übungen konnten wir Tiefenökologie erleben und die Verbindung zu unserer Mitwelt erfahren. So wurde uns die Notwendigkeit unseres Handelns im Alltag für zukünftige Lebensformen und unsere Mitmenschen in Ländern des Südens deutlicher erkennbar.

Die Übungen zu Tiefenökologie, die unter anderem von Joanna Macy entwickelt wurden, sind auch gut geeignet, die Erd-Charta praktisch erlebbar zu machen, und für eine ganzheitliche entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Nachzulesen sind einige in dem Buch „Die Reise ins lebendige Leben“ von Joanna Macy und Molly Young Brown. ■

Friederike Gezork

¹ Gesellschaft für angewandte Tiefenökologie



Erd-Charta Kreis in Bredelar gegründet

„Wir wollen unsere Erd-Charta Aktivitäten bürgerschaftlich und selbstorganisiert angehen“, schildert Martin Schreyer den Ansatz des neuen Erd-Charta Kreises in Bredelar, südwestlich von Marsberg. Der Wethener Theologe lässt sich gerade von der ÖIEW als Erd-Charta Botschafter ausbilden. Zwischen den beiden Ausbildungswochenenden hat er zusammen mit Maria Gierse, die mit ihm im Friedens-Konvent des Klosters Bredelar aktiv ist, für den 12. Mai zu einem Gründungstreffen des Erd-Charta Kreises aufgerufen.

Trotz kurzfristiger Ankündigung in der Lokalpresse fanden sich acht Interessierte verschiedenen Alters im Kloster von Bredelar ein. Dabei machten sie an diesem ersten Abend große erste Schritte in ihr gemeinsames Engagement als Erd-Charta Kreis. Sie tauschten ihre verschiedenen Interessen und Zugänge zur Erd-Charta aus und malten und beschrieben ihre Visionen für eine lebenswerte Welt. Große Herausforderungen der Weltgesellschaft wie Klimawandel,

Verteilungsfragen und Ernährung wurden mit der Notwendigkeit einer neuen Menschlichkeit verbunden, z.B. mehr Mitgefühl und Solidarität zu entwickeln und verantwortlich an die künftigen Generationen zu denken.

Die Umsetzung des Erd-Charta Grundsatzes „Achtung vor dem Leben und Sorge für die Gemeinschaft des Lebens“ wurde mit der Wichtigkeit von Empathie verbunden. Der Umgang mit sich selbst und der Umgang mit anderen Menschen, mit Tieren, Pflanzen und der Erde hängen eng zusammen: „In Zeiten von Überanspruchung und Burnout sollten wir überlegen, ob das nicht ein Spiegelbild der Art ist, wie wir mit anderem Leben umgehen“, nimmt Martin Schreyer die auf dem Treffen reflektierten Zusammenhänge auf.

Nun soll das persönliche Engagement der Einzelnen weiter zusammengeführt werden, indem alle voneinander lernen und ihre Herzensthemen und Projekte miteinander vernetzen. Überlegt wurde,

sich dabei auch „vor Ort“ besser kennen zu lernen, den Bioladen eines Mitglieds der Gruppe und den Hof eines teilnehmenden Bauern zu besuchen, wo dieser einen ökologisch achtsamen Umgang mit Energie und Wasser gefunden hat.

Das Spektrum an bereits bestehenden Aktivitäten nachhaltiger Entwicklung ist breit: „Wir können viel voneinander lernen und freuen uns auch auf Austausch mit anderen aktiven Erd-Charta Gruppen und Engagierten.“ Das ist für Martin Schreyer ein guter Ausgangspunkt, um die gesellschaftliche Wertschätzung zu verschieben, damit das Materielle nicht mehr so hoch geschätzt wird und zukunftsfähige Werte eine größere Rolle zu spielen beginnen. Erste Mosaiksteine des Bewusstseinswandels sind bei dieser Mai-Begegnung zweifelsohne von Bredelars Erd-Charta Kreis gelegt worden. „Was weiter geschieht, hängt von allen zusammen ab. Wir machen das, was alle verantwortlich gemeinsam tragen“, schließt Initiator Martin Schreyer aufmunternd unser Gespräch. ■

Kerstin Veigt

Randnotiz:

Eine Geschichte vom Großen Wandel

... Betrachten wir eine Raupe, die sich verpuppt hat und zu einem Schmetterling wird. Biologen haben in den letzten Jahren erforscht, was bei diesem Übergang von der einen in die andere Lebensform stattfindet. Die Raupe, ein gieriger Konsument von grünen Blättern, hat sich ein gutes Polster angefressen und spinnt sich in ihren Kokon ein. Abgeschieden von ihrer Umwelt beginnt nur ihre innere Struktur zu zerfallen. Ihre Organe lösen sich auf, existieren nicht mehr in der bisher bekannten Form. Aus der Perspektive der Raupe ist dies eine Katastrophe, droht hier doch der Untergang. Die klare Einteilung von Zuständigkeiten, die Arbeitsteilung etwa zwischen Bewegungsmuskulatur, Kreislauforganen und Verdauungssystem, all das gibt es nicht mehr. Die Krise wird lebensbedrohend. Und in dieser Krise hinein bilden sich, geleitet von tiefen innerem

Wissen, so genannte Knospenzellen, um die herum die neue Ordnung entsteht. Immer neue Zellen lagern sich an die Knospe an, verbinden sich zu neuen Strukturen, neuen Organellen, aus denen neue Organe erstehen. Neues Leben wächst aus dem Zerfall der Raupe.

Betrachten wir jetzt das Immunsystem der Raupe, die Gesundheitspolizei im alten System, dann stellen wir fest, dass sie mit all ihren Kräften bemüht sind, die neuen Knospenzellen zu zerstören. Sie sehen sie als Gefahr für die alte Ordnung. Eine Ordnung die ohnehin in Auflösung begriffen ist. Aber die Zellen, die die Entstehung des Schmetterlings bewirken, setzen sich durch. Sie sind zugleich selbständig organisiert und untereinander vernetzt. Dadurch gewinnen sie die Oberhand, und schließlich wird, wie durch ein Wunder, ein neues Wesen geboren, der Schmetterling.

Kehren wir noch einmal für einen Augenblick in die Sicht der Raupe zurück und stellen wir uns vor, uns würde gesagt, dass wir in kurzer Zeit jemand ganz anderes sein werden, jemand der sich mit Leichtigkeit Hunderte von Kilometern über die Erdoberfläche bewegen kann. Würden wir dem Glauben schenken? Lässt sich von der gemächlichen Art der kriechenden Fortbewegung der Raupe über Zweige und Blätter der Tanz eines Schmetterlings in der Luft vorhersagen?

Vom heutigen Standpunkt der Menschheit weiß noch niemand, ob wir uns in einer Existenz bedrohenden Krise oder einer tiefen Transformation befinden. Werden auch uns im „Großen Wandel“ Flügel wachsen?

Aus dem Buch von Joanna Macy: „Fünf Geschichten, die die Welt verändern“